

Das Evangelium für den 1. Sonntag nach Trinitatis, zugleich der vorgeschlagene Predigttext, steht bei Lukas im 16. Kapitel.

JESUS sprach zu den Pharisäern: **Es war aber ein reicher Mann, / der kleidete sich in Purpur und kostbares Leinen / und lebte alle Tage herrlich und in Freuden.**

Es war aber ein Armer mit Namen Lazarus, / der lag vor seiner Tür voll von Geschwüren

und begehrte, sich zu sättigen mit dem, was von des Reichen Tisch fiel; dazu kamen auch die Hunde / und leckten seine Geschwüre.

Es begab sich aber, daß der Arme starb, / und er wurde von den Engeln getragen in Abrahams Schoß. Der Reiche aber starb auch / und wurde begraben.

Als er nun in der Hölle war, hob er seine Augen auf in seiner Qual / und sah Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoß.

Und er rief: Vater Abraham, / erbarme dich meiner und sende Lazarus, / damit er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und mir die Zunge kühle; denn ich leide Pein in diesen Flammen.

Abraham aber sprach: Gedenke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, / Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun wird er hier getröstet, / und du wirst gepeinigt.

Und überdies besteht zwischen uns und euch eine große Kluft, / daß niemand, der von hier zu euch hinüber will, dorthin kommen kann / und auch niemand von dort zu uns herüber.

Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, / daß du ihn sendest in meines Vaters Haus;

denn ich habe noch fünf Brüder, / die soll er warnen, damit sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual.

Abraham sprach: Sie haben Mose und die Propheten; die sollen sie hören.

Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, / sondern wenn einer von den Toten zu ihnen ginge, / so würden sie Buße tun.

Er sprach zu ihm: Hören sie Mose und die Propheten nicht, / so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn jemand von den Toten auferstünde. (Lukas 16,19-31; 1. Sonntag nach Trinitatis, 2022 – Neue Reihe IV)

Evangelium unseres Herrn Jesus CHRISTUS! (II Thessalonicher 1,8)

I

Liebe Schwestern und Brüder in JESUS CHRISTUS,

das Evangelium von diesem Sonntag ist sicher auch eine von vielen Geschichten, die ein Beispiel dafür geben: »Man sieht sich immer zweimal im Leben.« Oder auch einmal im Leben und einmal danach. **Reicher Mann** und der **Arme** namens **Lazarus** waren sozusagen Nachbarn, in d i e s e r Welt, / und sie sehen einander wieder, in der Ewigkeit, / wenn alles das nicht mehr zählt, woran wir in diesem Leben so

unglaublich fest hängen. Unsere Güter, / unser Reichtum, / ja, auch das bisschen Leben, das den **Armen** noch geblieben ist – auch daran kann man hängen und hängen bleiben.

Sind **reicher Mann** und der **Arme** namens **Lazarus** nun die beiden **Ex t r e m e** dieser Welt? Der böse Reiche auf der einen / und der gute Arme auf der anderen Seite? Der hässliche Profiteur vom Kapitalismus, den das Leiden der Armen nicht interessiert und dessen Name hier unerwähnt bleibt; der Arme hingegen, dem man aus Mitleid (oder aus schlechtem Gewissen heraus) wohl kaum das Etikett 'Sünder' anheften will? Und der gewürdigt ist, mit Namen bekannt zu sein – er wenigstens unverwechselbar?

II

Wir wollen den **reichen Mann** zunächst einmal genauer betrachten. Und wir werden merken: Der ist ganz sicher kein durch und durch böser Mensch gewesen, / er ist gerade **n i c h t** so ein Extrem, wie wir's gerne hätten.

Er **lebte alle Tage herrlich und in Freuden**, heißt es. Will sagen: Seinen Reichtum hat er nicht gehortet oder aufgeschichtet, / sondern sein Leben, seine Reisen, seine Parties, Wagen und Kahn und Haus, / das alles passt zu seinem Einkommen, mit dem er sich das alles etwas hatte kosten lassen. Der **reiche Mann** ist kein Jammerlappen – was zu sein ja gerade diejenigen gut fertig kriegen, denen es eigentlich doch gut geht. Nein, der nicht. Er steht zu seinem Reichtum. Erster Pluspunkt.

Und wie war's mit Lazarus? Immerhin, der **reiche Mann** hat ihn offenbar nicht vertrieben, / hat kein Schild aufgestellt: »Betteln und hausieren verboten«, / hat mit dem, was **von** seines **Tisch fiel**, den Armen geradezu angelockt, zum Bleiben eingeladen, / ja, vielleicht sogar absichtlich das eine oder andere fallen lassen, damit der nicht lebt wie ein Hund.

Und, apropos **Hunde**, / dass die **seine**, des Lazarus **Geschwüre leckten**: Gegen jene **Geschwüre** ist ja selbst heutzutage längst nicht immer ein Kraut gewachsen. Das zu verbessern, zu kurieren, fällt nun wirklich nicht in die Zuständigkeit des **reichen Mannes**. Wobei er über die großzügige Spende für die Heilerzunft des Ortes noch nicht einmal ein Wort verloren hat. **Was von des Reichen Tisch fiel**: gewiss nicht viel, gewiss kein Vermögen, / genauso wie die **Garbe**, die du **vergessen hast auf dem Acker**, derentwegen du **nicht umkehren sollst, sie zu holen, sondern sie soll dem Fremdling**, dem Waisen **und der Witwe zufallen** (V Mose 24,19). Das ist die **A r m e n f ü r s o r g e** nach dem Gesetz des Mose. Die hat der **reiche Mann** geleistet, / und jeder »Pharisäer« konnte zufrieden sein. Gesetz erfüllt. Zweiter Pluspunkt.

Und so wird man sich ungläubig die Augen reiben, / warum ausgerechnet dieser sich **in der Hölle** vorfinden musste. Genauer übersetzt: im »Totenreich«, im »Hades«, dort, wo die Toten landen, bevor das Weltgericht beginnt, / tot – und doch so lebendig, dass er **Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoß** sehen konnte, sehen musste.

Selbst dort, unter höllischen Qualen, entfaltet der **reiche Mann** noch seine ganz und gar nicht schlechten Eigenschaften. Als ihm klar werden muss, dass es zwischen seiner Höllenqual und der Geborgenheit des Lazarus eine **große Kluft** gibt, /

genauso, wie es sie zu Lebzeiten zwischen ihm und dem **Armen** gegeben hatte (in der Hölle ist es also nur so wie unter uns ...), / da denkt er auf einmal an **a n d e r e**: gewiss, an sein eigen Fleisch und Blut, / an seine Brüder / und nicht an die Schwestern des Lazarus, denen vielleicht auch der soziale Abstieg drohte. Aber immerhin! Dritter Pluspunkt.

Dieser **reiche Mann** ist kein Ekel, / sondern einer, der sich für andere einsetzen / und sogar mit einem **Abraham** hart verhandeln kann, / während es für ihn selbst längst vorbei ist. Wie ein unheilbar kranker Arzt, / der aber bis zum letzten Atemzug darüber forscht, wie anderen frühzeitig geholfen werden kann – so dass sie eine Chance auf Genesung erhalten. So könnte man vergleichen.

III

Schließlich: Der **reiche Mann** begreift, als es für ihn schon zu spät ist, was seine Brüder wirklich tun müssten / und was auch er selbst hätte tun müssen: nämlich **B u ß e t u n**! Umkehren. Dem **R u f J E s u** folgen. Nach einer **Gerechtigkeit** streben, die **besser ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer** (Matthäus 5,20) – als die der religiösen Ämter und Einrichtungen, die dem **reichen Mann** gewiss Pardon geben hätten, à la: »Wenn alle so wären wie der, dann wäre doch alles gut ...«.

Nein, / sondern **JESUS** lehrt uns die **b e s s e r e Gerechtigkeit**: nicht dass wir einfach nur die Normen heben, / den Mindestlohn steigern, Hartz IV durch ein Bürgergeld ersetzen, die Pässe von Kriegsflüchtlingen als Fahrkarten akzeptieren, den Kindergarten beitragsfrei stellen und so weiter – soziale Errungenschaften, hinter die sich die Kirche selbstverständlich auch stellt. Nein, das wäre immer noch die **a l t e Gerechtigkeit**, nur von neuen **Schriftgelehrten und Pharisäern**.

S o n d e r n (was heißt '**bessere Gerechtigkeit**'): In dieser oder jener Lage schlicht **e r k e n n e n**, **w e n** mir **GOTT** gerade vor die Füße legt. Und das Beste für **d i e s e n** Menschen tun. Es geht gerade nicht um den **KANTSchen Imperativ** – oder doch, aber mit der richtigen Betonung: »Handle so, dass die **Maxime** deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könne«, hatte der alte Königsberger Philosoph gefühlt in Stein gehauen. Einfach gesagt: Tue das Gute, das sich für andere zur Regel machen lässt.

Das ist ja nun nicht ganz falsch, aber mit **JESUS** betonen wir **f ü r d e n** **E i n z e l f a l l**: **H a n d l e**! **Handle j e t z t**! Tue das, was **j e t z t** nötig ist, für diese **e i n e**, nicht zufällig **m i t N a m e n** bekannte Person, / und dann, doch ohne **KANT**, ohne ängstliches Schielen auf die Zukunft, ob jemand von dem, was ich **j e t z t** tue, eine Regel ableiten wollte – die Befürchtung: Wenn ich das täte, dann könne ja künftig jeder kommen. Also das Gute lieber bleiben lassen? Weil es eben nicht verallgemeinerbar sein soll?

Bessere Gerechtigkeit heißt: Widme dich deinem Nächsten, **d e i n e m Lazarus**! Das ist das ganze Gegenteil von ideologischen und politischen und auch philosophischen oder theologischen Debatten dieser Tage. Wenn wir mal wieder die Welt retten wollen / und dabei uns an unserem Nächsten versündigen.

Leider erleben wir dieser Tage – nicht zu knapp! – eine gehörige Portion **Pharisäer t u m** genau dieser Art: dass sich Menschen gerade jetzt darin gefallen, nach den angeblich »wahren Schuldigen« für den Krieg zu suchen / und sie

natürlich auch zu finden glauben – zur Bestätigung ihrer alten und neuen Weltbilder, die immer einen Schuldigen ausmachen werden. Wer jedoch im Kriegsgebiet Angehörige hat, die gerade aktuell vergewaltigt, ausgebombt, verschleppt oder getötet werden, / wer die Bilder betrachtet, die dort entstehen, / der schüttelt nur den Kopf. Über die **große Kluft** – nein, nicht in der Ewigkeit zwischen Himmel und Hölle, / sondern jetzt zwischen denen, die gerade Hilfe brauchen, u n s e r e Hilfe, / und denen, die immer noch debattieren und Phantomen nachhängen, die es nicht mehr gibt. Allgemeinplätze zum Frieden abgeben, / als wären wir Nathan der Weise und stünden über den Dingen – eine Rolle, die den Ideologen dieser Tage immer noch gefällt!

Nein, / sondern was ist zu tun? Was hätte unser **reicher Mann** tun sollen, um die **bessere Gerechtigkeit** zu erfüllen? Welche Chance seines Lebens hatte er verpasst? Einzig n u r – sich dieses einen **Armen** mit Namen **Lazarus** persönlich anzunehmen, ohne Wenn und Aber. Im Wissen darum, dass G O t t e i n e n P l a n h a t, / dass dieser Lazarus nicht zufällig vor seiner Tür (und nicht vor der Tür seines Nachbarn) liegt, / dass G O t t eben diese beiden zusammen gebracht hat, als noch k e i n e **große Kluft** zwischen ihnen war, als der **reiche Mann** als der Stärkere über die Brücke hätte gehen können, die er vielleicht ja selbst gebaut hatte.

So wie G O t t nicht nur die Brücke zwischen Ihm selbst und uns gebaut und errichtet hat, / sondern sie auch betreten hat, durch Seinen S O h n J E s u s C H r i s t u s, / Mensch geworden für uns, / über die Brücke hin in unsere Welt unseres Elends gegangen. Das ist die Frohe Botschaft: dass sich G O t t u n s e r p e r s ö n l i c h a n n e h m e n will / und eben d a f ü r – nicht zur Rettung der Welt, sondern zu d e i n e r R e t t u n g – wirklich keine Kosten und Mühen gescheut hat.

Unser Vorbild ist das – wie wir's beispielsweise an dem barmherzigen Samariter wieder finden, / der eben genau dies tat: In der Situation, in die er auf seiner Dienstreise gestellt war, / dem Menschen, der i h m vor die Füße gefallen war, v o l l k o m m e n g e r e c h t zu werden / und für diese Zeit seiner unangemessen großen Hilfe (nicht verallgemeinerbar!) nicht mehr zu fragen, wie denn das eigene Auskommen gesichert werden könne. Kinder G O t t e s dürfen eines anderen Brotgebers sicher sein: Wir werden unser tägliches Brot, sei's üppig, sei's karg, stets »mit Danksagung« (LUTHER, Kleiner Katechismus) empfangen können. Denn der H E r r im Himmel kennt uns mit Namen / und weiß, was Seine Kinder brauchen.

(19) A był pewien człowiek bogaty, który się przyodziewał w szkarłatne szaty i kosztowne tkaniny / i co dzień wystawnie ucztował. (20) Był też pewien żebrak, imieniem Łazarz, który leżał u jego wrót owrzodziały, (21) I pragnął nasycić się odpadkami ze stołu bogacza, / a tymczasem psy przychodziły i lizały jego rany. (22) I stało się, że umarł żebrak, i zanieśli go aniołowie na łono Abrahamowe; umarł też bogacz i został pochowany. (23) A gdy w krainie umarłych cierpiał męki i podniósł oczy swoje, ujrzał z daleka Abrahama / i Łazarza na jego łonie. ... (27) I rzekł: Proszę cię więc, ojczy Abrahamie, abyś Łazarza posłał do domu ojca mego. (28) Mam bowiem pięciu braci, / niechaj złoży świadectwo wobec nich, aby i oni nie przyszli na to miejsce męki. (29) Rzekł mu Abraham: Mają Mojżesza i proroków, / niechże ich słuchają. (30) A on rzekł: Nie, ojczy Abrahamie, / ale jeśli kto z umarłych pójdzie do nich, upamiętają się. (31) I odrzekł mu: Jeśli

Mojżesza i proroków nie słuchają, / to choćby kto z umarłych powstał, też nie uwierzą. (Ewangelia świętego Łukasza 16,19-23.27-31)

S t r e s z c z e n i e: Co brakowało człowiekowi bogatemu? On był normalnym dobrym człowiekiem. On wykonał wszystko, co dopomina się zakon Mojżeszowy. Faryzeuszy poświadczają że ten człowiek wykona standard. Ale tylko standard. On dał reszty swojego bogactwa ubogom, / on pozwala że Łazarz może leżeć w ogrodzie swojego domu, / możliwe że ten człowiek bogaty zapłaci wysokie podatki dla społeczności opieki biednych. To tylko standard, to tylko **sprawiedliwość uczonych w Piśmie i faryzeuszów** (Ewangelia świętego Mateusza 5,20). Ale dla wstępu do nieba, do łona sprawiedliwych u Bogu, / nasza sprawiedliwość musi być **obfitsza niż** standard, **obfitsza niż** normalna sprawiedliwość tego świata. Dzisiaj możemy demonstrować dla pokoju świata lub szukać na winowajcy tej wojny, na przykład. Z wielom słów. Ale **obfitsza sprawiedliwość**, ta byłaby: że człowiek bogaty pomaga bez względu na potrzeby standardu, że pomaga bez miary i bez normy, na końcu tak jak dopomina się zakon Mojżeszowy – które Jezus nam wyjaśnia, / co znaczy, na przykład, to przykazanie: **Bedziesz miłował bliźniego swego jak siebie samego** (Trzecia Księga Mojżeszowa 19,18). Bóg wesłał Łazarza do człowieka bogatego, ale on to nie zrealizował. I my, czy my wszyscy będziemy realizować że Chrystus przyjdzie do nas, jak człowiek ubogi, / Chrystus, który będzie nosić wszystkie nasze grzechy? Że on nam pomaga i że my pomagamy naszemu bliźniemu bez miary i bez normy, / to nasze życze chrześcijańskie i nasza **obfitsza sprawiedliwość**.

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)